

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochentl. 5mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Die Nichterheben der Zeitung infolge d. Gewalt ob. Betriebsänderung behält sein Anrecht auf Abholung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5760 / Telegr.-Wz. „Tannenblatt“ / Tele. 11

Nummer 49 | Altensteig, Dienstag den 28. Februar 1928 | 51. Jahrgang

Regierungserklärung im Reichstag

Das Arbeitsprogramm

Berlin, 27. Februar.

Am Reichstag gab Vizekanzler Genz bei der Beratung des Arbeitsprogramms folgende Regierungserklärung ab:

Er stellt zunächst fest, daß der Reichstag in seinem letzten Beschlusse heute durch seinen Kronleuchterstand verändert sei, an der Sitzung des Reichstags teilzunehmen und persönlich die Erklärung der Regierung abgeben. Ich kann aber, so führt der Vizekanzler fort, die erste wichtige Mitteilung machen, daß die Genehmigung des Reichstags jetzt und in ähnlicher Weise fortgeschritten. Der Reichstag hat mich ermächtigt, festzustellen, daß er völlig mit der Regierungserklärung übereinstimmt. Durch das Scheitern der Verhandlungen über das Reichshulgesetz, so erklärt der Vizekanzler weiter, wurde die Reichsregierung vor die Frage gestellt, wie die Gesamtheit der ihr obliegenden geschäftlichen Arbeiten nunmehr zu behandeln sei. Wichtige Bedürfnisse, vielfach bittere Not in den verschiedensten Bevölkerungsgruppen und Lebensnotwendigkeiten der Landwirtschaft, zusätzlich aber auch der Zwang, die Produktion des deutschen Volkes auf wichtigen Gebieten wieder herzustellen und zu heben, erzielten unmittelbare Hilfsmittelmaßnahmen. Dazu trat schließlich der Gesichtspunkt, daß im Interesse der Ordnung unserer Staats- und Finanzverhältnisse der Staat verschleudert werden muß. Für das Reichskabinett gab es unter diesen Umständen nur einen Weg: mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß vor dem Auseinandergehen des Reichstags ein funktionierendes Arbeitsprogramm noch durchgeführt werde. Wir haben kein schicksalhaftes Kabinett, sondern nach wie vor die ordnungsmäßige Regierung, die die volle politische Verantwortung für ihre Tätigkeit trägt. Die Reichsregierung befindet sich mit ihrer Auffassung in völliger Übereinstimmung mit dem Reichspräsidenten. Schließlich betreffen die einzelnen Teile des Arbeitsprogramms, abgesehen vom Etat, die Liquidationsschuldenschnittnahme, eine landwirtschaftliche Hilfsaktion und Maßnahmen für Kleinrentner und Sozialrentner. Durch Erweiterungen an einer Stelle darf die Tragfähigkeit des Gesamtprogramms nicht gefährdet werden. Das Arbeitsprogramm erscheint daher als ein einheitliches Ganzes, das in einem Zuge verwirklicht werden muß. Aus diesem Grunde haben die vorbereiteten Gesetzentwürfe eine Schlüsselrolle erhalten, monach der Zeitpunkt ihres Inkrafttretens durch ein besonderes Gesetz bestimmt werden soll. Dieser Zeitpunkt würde bei Annahme des Reichshulgesetzes auf den 1. April festzulegen sein. Der Vizekanzler schließt dann auf die einzelnen Abschnitte des Arbeitsprogramms ein.

Zum Kriegsschadensgesetz erklärt der Vizekanzler, daß die Regierung mit Entschiedenheit daran festhalten wolle, eine endgültige und abschließende Regelung zu treffen. Sie hat sich andererseits den Wünschen, wenigstens eine Entschädigung in höherem Ausmaße zu gewähren, nicht verschlossen. Die Reichsregierung ist daher unter möglichster Schonung der Haushalte des nächsten Jahres in der Bemessung des Gesamtschadenskapitals den Vorschlägen des Reichswirtschaftsrates gefolgt. Das bedeutet ein Mehr von rund 200 Millionen gegenüber der Regierungsvorlage. Von wesentlicher Bedeutung ist insbesondere die Gewährung der vollen Entschädigung bei Schäden nicht nur bis 2000, sondern bis zu 4500 Mark. Die Erhöhung der Entschädigungsprozente für die Mittelstandsgeschädigten und die Gewährung eines besonderen nach 14 Jahren zu tilgenden Wiederanbauzuschlages für die großen Geschädigten.

Die Reichsregierung glaubt, daß auch die Geschädigten diese Vorschläge als eine Tat anerkennen, die zwar nicht die Wunden heilt, die aber den ersten Willen beweist, zum Wiederaufbau der beraubten Existenzen beizutragen.

Der Vizekanzler bespricht dann das landwirtschaftliche Kreditprogramm. Er verweist auf das starke Anwachsen der landwirtschaftlichen Verschuldung, die eine ernste Bedrohung für die rationelle Fortführung der landwirtschaftlichen Erzeugung bilde. Die Merkmale der freihändigen Zuspaltung hätten sich in den letzten Monaten bedeutend verschärft. Die Reichsregierung halte daran außer den Anwendungen im Rahmen des bisherigen Etats eine Reihe weiterer Maßnahmen für notwendig. Für bedrängte landwirtschaftliche Betriebe solle eine Umschuldung von drückenden landwirtschaftlichen Schulden in niedrig verzinsliche Hypothekendarlehen herbeigeführt werden. Zu diesem Zweck sollen die territorialen Kreditinstitute durch eine besondere Organisation unterstützt werden, an der auch Reich und Länder beteiligt sind. Um die Durchführung der Umschuldung zu beschleunigen, sollen den Instituten Kassenzuschüsse in Höhe von zunächst 100 Millionen gewährt werden. Für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen sollen 25 Millionen im Etat für 1928 bereitgestellt werden. Zur Förderung des Absatzes von Vieh und Fleisch sollen 22 Millionen durch Übernahme einer Bürgschaft des Reiches im Haushaltsgesetz sichergestellt und 8 Millionen im Ergänzungshaushalt 1928 angefordert werden. Neben einer Stabilisierung der Viehpreise sollen die Preispläne verringert werden. Eine wesentliche Förderung des Absatzes werde auch in der Erweiterung des Einfuhrzollsystems auf die Aus-

fuhr von Schweinen und Schweinefleisch bestehen. Ein entsprechender Gesetzentwurf sei dem Reichstag zugewandt. Der Rentenbankkreditfall solle durch ein besonderes Gesetz die Möglichkeit gegeben werden, die landwirtschaftliche Produktion wirksam zu unterstützen. Durch Vereinbarungen mit den Ländern sei ferner eine Vereinheitlichung der Grenzsperrern erreicht worden. Ein ebenfalls dem Reichstag zugewandelter Entwurf bemesse das neue Gefrierfleischkontingent auf 30 000 Tonnen, die der minderbemittelten Bevölkerung unmittelbar zugeführt werden sollen. Zur Förderung der Geflügelhaltung und des Eierablasses werden 1 Million angefordert. Um ein sofortiges Einsetzen öffentlicher Mittel zu ermöglichen, werde ferner ein Kontingent von 30 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Das vorgeschlagene Programm werde die landwirtschaftliche Krise nur mildern können. Zu ihrer Beseitigung seien weitere grundlegende Maßnahmen erforderlich.

Der Vizekanzler kommt darauf auf das soziale Programm zu sprechen. Eine gezielte Regelung der Rentenversicherung sei im Augenblick nicht möglich. Die Regierung wolle aber mit Nachdruck darauf hinwirken, daß die Kleinrentner besser abgesichert werden. Die Reichsregierung habe bereits dem Reichstag eine Verordnung zur Änderung dieser Grundzüge vorgelegt. Zur Verbesserung der Fürsorge seien im Etat für 1928 bereits 25 Millionen Mark vorgesehen. Darüber hinaus sollen weitere 25 Millionen Mark eingestellt werden, die zu unmittelbaren Beihilfen an die Kleinrentner verwendet werden sollen. Auch die Verbesserung der Renten aus der Invalidenversicherung sei ein Gebot der Stunde. Es werde eine Erhöhung des Steigerungssatzes um 40 Prozent vorgeschlagen. Dafür seien 100 Millionen Mark jährlich erforderlich. Die Erhöhung solle am 1. Juli in Kraft treten. Aus für die Angestelltenversicherung werde eine entsprechende Maßnahme vorgeschlagen. Zur gleichzeitigen Verbesserung der Bezüge aus den sogenannten Wertpapiersparnissen werden 3 Millionen zur Verfügung gestellt. (Als Abg. Rüdiger (Komm.) „Schwindel“ rief und seinen Zorn trotz Ordnungsrufen niederlegt, wird er noch einmal zur Ordnung gerufen.) Zu dem Arbeitsprogramm gehören auch die Verabschiedung des Etats für 1928 und des Nachtrags Etats für 1927. Es werde möglich sein, die für die Neuanforderungen notwendigen Beträge durch gewisse Einsparungen bei den Ausgaben und entsprechende Erhöhung des Anlasses für die Zölle auszugleichen. Es erscheine unbedenklich, diesen Anlaß um 150 Millionen zu erhöhen. Im ganzen gesehen seien die vorgeschlagenen Maßnahmen das Höchstmögliche des finanziell Vertretbaren.

Zum Schluß weist der Vizekanzler darauf hin, daß sich der parlamentarischen Erledigung des Arbeitsprogramms die Auffassung des Reichstags anschließen solle. Wahlen sollen in jedem Falle in der zweiten Hälfte des Monats Mai stattfinden. Diese kurze Zeit wird bei höchster geschäftlicher Anspannung harte Anforderungen an das Verantwortungsgefühl des Reichstages stellen. Die Reichsregierung wolle, wie sehr die weiteren Verhandlungen durch die kommenden Wahlen beeinflusst werden können. Sie wird alles tun, um trotz dieser Schwierigkeiten ihr Programm durchzuführen. Nach dem Verlauf der Verhandlungen mit den Parteien darf sie erwarten, daß der Reichstag diese Notwendigkeit auch seinerseits anerkennen und ihr Rechnung tragen wird.

Sicherheitsauschuß in Genf

Englische Denkschrift

Die englische Abordnung in Genf hat am Samstag dem Sicherheitsauschuß schriftliche Bemerkungen zum Bericht über die Sicherheitsfrage zugewandt. Daraus geht hervor, daß die englische Regierung in keiner Richtung einer Veränderung der Völkerbundsanalyse zustimmen wird. Die englischen Bemerkungen wenden sich in erster Linie gegen die Absicht, die in Artikel 15 der Völkerbundsanalyse vorhandenen Klagen zu beseitigen, auf Grund deren es den Staaten freisteht, zu handeln, „wie sie dies zur Aufrechterhaltung des Rechtes und der Gerechtigkeit für geboten erachten“, wenn der Rat in einem Streitfall nicht zu einem einstimmigen Beschluß kommt. Der Bericht Politis sieht für diesen Fall eine Verpflichtung der Staaten vor, eine endgültige Entscheidung des Rates auch dann anzunehmen, wenn sie nur mit einfacher oder erhöhter Mehrheit gefaßt ist. Die englischen Bemerkungen halten entgegen, daß dadurch an dem Grundgesetz der Einstimmigkeit im Rate und außerdem an den Souveränitätsrechten der einzelnen Staaten gerührt werde. In gleicher Weise macht die englische Vertretung Einwendungen gegen die Absicht, daß der Völkerbundrat bei einem ausgebrochenen Waffenkonflikt einen Zwischenstillstand vorschlägt, und daß der ihn nicht annehmende Staat als Angeltter erklärt wird. Die von Politis für die künftigen Einzelverträge vorgesehene gegenseitige militärische Hilfe wird gleichfalls von englischer Seite einer Kritik unterzogen. Die Gefahr, daß die von Politis vorgeschlagenen gebietlichen Verträge ihren Charakter allmählich in Bündnisse ändern, könne dazu führen, daß Gruppen geschaffen und so mit der Zeit Europa in feindliche Lager geteilt werde. Die englischen Bemerkungen empfehlen aus diesem Grunde nochmals Locarno als Muster für Sicherheitsverträge, die durchsicht mit dem Geist der Völkerbundsanalyse in Übereinstimmung ständen.

Eine weitere deutsche Denkschrift zur Sicherheitsfrage

Genf, 27. Febr. Wie der Sonderberichterstatter des Büros des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger erzählt, ist es nicht ausgeschlossen, daß, nachdem sich die englische Delegation mit einer weiteren Denkschrift an das Sicherheitskomitee gewandt hat, auch von deutscher Seite eine zweite Denkschrift vorgelegt werden wird. Man darf annehmen, daß in diesem Falle einmal der deutsche Vorbehalt, monach der Abschluß von regionalen Sicherheitsverträgen nur nach vollständiger Klärung aller zwischen den in Frage kommenden Staaten schwebenden Streitfragen möglich ist, genau formuliert werden wird, und daß andererseits auf die Zweckmäßigkeit der deutschen Vorschläge zur Gewährleistung beim Wiederherstellung des militärischen Status quo hingewiesen werden wird. Deutschland ist selbstverständlich jederzeit bereit, die von ihm vorgeschlagenen Verpflichtungen zur Durchführung einwilliger Vereinbarungen des Rates gegenüber solchen Staaten einzugehen, die die gleiche Verpflichtung übernehmen würden.

Ausarbeitung von Modellverträgen im Genfer Sicherheitsauschuß

Genf, 27. Febr. Das Redaktionskomitee des Sicherheitsauschusses hat mit der Ausarbeitung von Modellverträgen für Schieds- und Vergleichsverfahren auf der Grundlage des schwedischen Vorschlages und unter Berücksichtigung der Locarnoverträge begonnen.

Neues vom Tage

Wahlen in Braunschweig

Braunschweig, 27. Febr. Am Sonntag fanden im Freistaat Braunschweig die Stadtverordneten-, Gemeinde- und Kreisverordnetenwahlen statt. Die Stadtverordnetenwahlen für Braunschweig ergaben eine Linksmehrheit. Das vorläufige Ergebnis ist folgendes: Sozialdemokraten 44 788 Stimmen, 19 Sitze (1925: 13 Sitze), Kommunisten 4324 Stimmen, 1 Sitz (2 Sitze), Demokraten 2551 Stimmen, 1 Sitz (1 Sitz), Nationalsozialisten 3814 Stimmen, 1 Sitz (0), Aufwertungs- und Aufbaupartei 601 Stimmen, 0 Sitze, Volkrechtspartei 2412 Stimmen, 1 Sitz, Bund der Invaliden und Witwen 846 Stimmen, 0 Sitze, Volkswahlrechtspartei 1725 Stimmen, 1 Sitz, Bürgerliche Einheitsliste 27 267 Stimmen, 12 Sitze.

Amerikanische Befugungskostenansprüche

Washington, 27. Febr. Das Kriegsamt gab bekannt, daß Deutschland den Vereinigten Staaten einen Betrag von 217 Millionen für die Kosten der Befugung schulde. Der ursprüngliche Betrag habe sich durch Einsparungen um 75 Millionen Dollar vermindert.

Brand im italienischen Kino

Treviso, 27. Febr. Sonntag abend brach in einem Kino in Moriago ein Brand aus, bei dem etwa 30 Personen verunglückten. Die genaue Zahl der Toten ist noch nicht bekannt. Der Präsekt von Treviso, der an die Brandstätte hin wollte, verunglückte mit seinem Auto, wobei der Chauffeur getötet und er selbst verletzt wurde.

Die „Los Angeles“ schießt von Cuba

Newyork, 27. Febr. Das Luftschiff „Los Angeles“ funkte um 6.40 Uhr morgens (amerikanischer Zeit), daß es sich südlich von Cuba mit Kurs auf die Kanalzone befindet.

Guerard über die politische Lage

Münster, 27. Febr. In einer gut besuchten Zentrumsversammlung im katholischen Gesellschaftsraum sprach am Sonntag abend der Vorsitzende der Zentrumsgruppe, Abgeordneter von Guerard. Er erklärte: Die Schulfrage ist der unmittelbare Anlaß für die vertriebene Neuwahl. Unser Wunsch war es, den Schulfrieden auf dem Wege gegenseitiger Verständigung zu erreichen, weil wir recht zu wußten, daß mancherlei Gegensätze vorhanden waren. Die Lage schien für ein Schulgesetz günstig, als vor einem Jahre die Rechtskoalition kam. Die Schuld an dem Scheitern des Gesetzes trägt die Deutsche Volkspartei. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde die Deutsche Volkspartei immer schroffer. Sie legte das Mantelchen ab und lehrte ihren alten Charakter als kulturkämpfende Partei immer mehr hervor. Wir haben begehrt auf die Folgen eines Scheiterns des Schulgesetzes aufmerksam gemacht und darum kann ich auch sagen, daß die Deutsche Volkspartei viele Koalition bewußt gesprengt hat. Der nächste Wahlkampf wird für die Zentrumsgruppe und den deutschen Katholizismus von allergrößter Bedeutung sein. Wird das Zentrum im Wahlkampf geschwächt, so sind auch die Aussichten auf das Zustandekommen eines Konföderates gering. Das Scheitern der Schulfrage ist ein Fanal. In der Ferne wird das Signal der liberal-sozialistischen Einigung sichtbar. Wir stehen am Anfang eines gewaltigen Kampfes der Geister. Unsere Parole heißt: Für Volk, Vaterland, Kirche!

Deutscher Reichstag

Die Aussprache zum Notprogramm

Die Regierungserklärung wird zur allgemeinen Aussprache gestellt. Damit verbunden wird die Aussprache über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung.

Abg. Stämpfer (Soz.) warnt die Regierung, einige Teile ihres Programms auf dem Verordnungswege durchzuführen zu wollen und aus der „ordnungsgemäßen“ sich zur „verordnungs-gemäßen“ Regierung zu machen und stellt fest, daß die Zusammenfassung des Notprogramms zu einem Manifest unzulässig ist. Ganz ungenügend sind die Regierungserklärungen über die Fürsorge für Klein- und Sozialrentner. Leider hat die Regierung die sozialdemokratischen Vorschläge zur Behebung der Not der Landwirtschaft nicht beachtet.

Abg. Graf Westarp (Dnt.) betont, daß es in der Geschichte der bisherigen Reichsregierungen noch nie dagewesen sei, daß eine aufgelöste Koalition zur Erledigung eines bestimmten Arbeitsprogrammes zusammenbleibt. Die deutschnationale Fraktion stehe rüchellos auf dem Boden dieses Entschlusses und sei bereit, die rasche und erschöpfende Durchführung dieses Programms mit allen Kräften zu fördern. Der Redner stimmt der Auffassung zu, daß das Programm ein unteilbares Ganzes ist, aus dem kein Stein herausgenommen werden könne und wendet sich dann den Einzelheiten des Programms zu. Schließlich stellt Graf Westarp fest, daß es unantwortlich wäre, auf die Vollendung dieses Werkes zu verzichten.

Abg. von Guérard (Ztr.) findet es eigenartig, daß ein Radikaler, der eigentlich gar keine Parteizugehörigkeit mehr hat, mit Zustimmung von freien Parteien des Reichstages Aufgaben von solcher Tragweite lösen soll. Wenn die Erledigung des Notprogramms sich wider Erwarten nicht erreichen läßt, dann wird es nicht unsere Schuld sein. Die Reichsregierung will noch einen Personaletat als Ergänzungsvorlage einbringen. Ich kenne den Inhalt nicht, muß aber jetzt schon betonen, daß meine Fraktion jeder Beamtenvermehrung und jeder Höherstellung von Beamten ablehnend gegenübersteht. Der Redner erklärt schließlich die Bescheidenheit des Zentrums zur praktischen Mitarbeit an der Erledigung des weiteren Arbeitsprogramms. Nach Ostern könne der Reichstag nicht noch einmal zusammentreten.

Auf eine Geschäftsordnungsbemerkung des Abg. Dittmann (Soz.) antwortet Finanzminister Hergt, daß der Verordnungs-weg nur bei der Aenderung der Reichsgrundzüge für die Kleinrentner- und Sozialrentnerfürsorge in Frage komme.

Abg. Dr. Scholz (D. Sp.) spricht ebenso wie der sozialdemokratische Sprecher Stämpfer sein Erstaunen darüber aus, daß der Finanzminister jetzt plötzlich wieder über so große Mittel verfüge, während er noch vor kurzem nicht einmal eine Million für die dringendsten Aufgaben übrig hatte. Die Deutsche Volkspartei wird schließlich mitarbeiten an der Erledigung des Arbeitsprogramms, aber sie muß die volle Verantwortung für die finanziellen Wirkungen dem Reichsfinanzminister überlassen. Der Redner erkennt die lokale Haltung der Oppositionsparteien an und betont, daß durch die Neuanforderungen keine neue Steuerbelastungen eintreten dürfen.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) lehnt es ab, daß etwa auch die Oppositionsparteien jetzt hinter der Regierung ständen. Das Notprogramm erfordere insgesamt 200 Millionen. Die Regierung müsse klipp und klar erklären, wie sie diese Ausgaben decken wolle. Schließlich betont auch er für seine Fraktion die Bereitschaft, an der Verabschiedung von Etat und Notprogramm mitzuarbeiten.

Während Abg. Schaeffer (Komm.) die Annahme des von den Kommunisten gegen die Regierung eingebrachten Mißtrauensantrages und die sofortige Auflösung des Reichstages fordert, erklären Abg. Drewhig (Wirtsch. Ver.) und Abg. Leist (Bayer. Sp.) für ihre Parteifreunde, an der Erledigung des Etats und der Verabschiedung des Notprogramms mitzuarbeiten.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Dr. Best (Volksrechtspartei), Weidenhöfer (Völk.) und Döberich (Christl. Nat. Bauernp.),

die die vorgeschlagenen Hilfsmittel als unzureichend ansehen, wird die allgemeine Aussprache geschlossen.

Bei den Abstimmungen zum Haushalt des Reichsministeriums und der Reichsfinanzverwaltung wird ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Reichsvertretung in München gegen die Linke und die völkischen Gruppen abgelehnt. Der Haushalt wird bewilligt. Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Regierung wird gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und einen Teil der Demokraten abgelehnt. Die Streichung des Gehalts des Reichsfinanzministers wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Der Ausschuhbeschluss, die Vertretung der Reichsregierung in München als künftig wegfallend zu bezeichnen, wird ohne besondere Abstimmung bestätigt.

Am 19.15 Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag 14 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 28. Februar 1928.

Von der Eisenbahn angefahren. Als gestern abend halb 10 Uhr der Zug der Nebenbahn Nagold-Altensteig die Station Bernsdorf verlassen hatte, wurde an der Straßenkreuzung nach Bernsdorf ein Motorradfahrer, der von Warr nach Altensteig in mäßigem Tempo fuhr, vom Zug am Hinterrad angefahren. Der Motorradfahrer erlitt beim Sturz erhebliche innere Verletzungen. Fahrer und Motorrad wurden vom Zug aufgenommen und hierher gebracht. Auch dieser Fall zeigt wieder die Gefährlichkeit des Verkehrs an der Nebenbahn und die Notwendigkeit, daß hier einmal Wandel geschaffen und die Bahn vom Straßenkörper befreit wird.

Aus der Nagold gerettet. Am Sonntag sah man um die Mittagszeit plötzlich ein Kind zwischen der Sternbrücke und der Schwannenbrücke die Nagold abwärts treiben. Hinter dem „Grünen Baum“ konnte es von einem jungen Mann dem nassen Element und dem sicheren Tod entzissen werden. Es war das etwa vierjährige Mädchen des Arbeiters Haas von der oberen Stadt, das in die Nagold gefallen und bereits bewußtlos und erstarrt war. Von Holzhändler Friedrich Maier hier schnell vorgenommene Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg begleitet. Das Kind fand im „Grünen Baum“ Aufnahme und Verpflegung und konnte abends, nachdem es heftige Schüttelkrämpfe überstanden hatte, wieder nach Hause gebracht werden.

Hausfrauenverein für Altensteig und Umgebung. Mehrfachen Anregungen folgend ist beabsichtigt, auch hier eine Ortsgruppe der Berufsorganisation der Hausfrauen, des Landesverbandes württ. Hausfrauenvereine zu gründen. Zweck der Hausfrauenvereine ist, die sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Interessen der Hausfrauen zu vertreten und zu fördern. Wenn auch in heutiger Zeit es der Vereine gar viele sind, so ist doch gerade ein Hausfrauenverein heute allerorts ein dringendes Bedürfnis, denn täglich treten an die gewissenhafte Hausfrau in der Kindererziehung, beim Einkauf usw. rechtliche, wirtschaftliche und Praxis- etc. Fragen heran, die sie gerne mit andern Hausfrauen besprechen oder über die sie die Meinung von Menschen wissen möchte, die vermöge ihres theoretischen Wissens und ihrer praktischen Erfahrungen zur Beantwortung solcher Fragen besonders befähigt und berufen sind. Hier steht der Landesverband der Hausfrauenvereine den Ortsgruppen mit Rat und Tat, besonders mit Vorträgen erster Kräfte zur Seite. So ist zu hoffen, wie auch die Erfolge an anderen Orten zeigen, daß ein Hausfrauenverein der Hausfrau und damit der Familie auch hier reichen Nutzen bringen wird. Die erste Vorsitzende des Landesverbandes,

Frau Universitätsprofessor Dr. Jacob von Tübingen, die anerkannt über ein großes theoretisches Wissen und reiche praktische Erfahrungen im Hausfrauenberuf verfügt, wird am Donnerstag abend 8 Uhr im Brauereisaal des Gemeindehauses über das Thema: „Was wollen die Hausfrauenvereine?“ sprechen. Darum Frauen und erwachsene Töchter von Altensteig und Umgebung, erscheint alle zu diesem Vortrag und tretet dem zu gründenden Verein bei. Ihr werdet selbst und für die Familie reichen Gewinn davon haben. Pfm.

Neuauflage des amtlichen Fernsprechbuchs für den Oberpostdirektions-Bezirk Stuttgart. Das amtliche Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Stuttgart wird nach dem Teilnehmerstand vom 1. Mai d. J. neu aufgelegt werden. In die neue Auflage werden die bis zum 30. April angemeldeten Hauptanschlüsse aufgenommen werden. Anträge auf Aenderung bestehender Eintragungen können in der Neuauflage nur dann berücksichtigt werden, wenn sie spätestens am 31. März d. J. bei der zuständigen Fernsprechovermittlungstelle vorliegen.

Der Bezirksobstbauverein Nagold hielt am Sonntag nachmittag halb 2 Uhr seine Generalversammlung im Gasthof zum „Löwen“ in Nagold. Vorstand Walz begrüßte die erschienenen Mitglieder und trug sodann den Jahres- und Kassenbericht vor, worauf dem Kassier Entlastung erteilt wurde. Ferner berichtete der Vorstand über die Generalversammlung des Württ. Obstbauvereins und über die Vorträge, welche anlässlich dieser Tagung gehalten wurden. Bei den nun folgenden Wahlen wurden Vorstand, Vizevorstand und Kassier einstimmig wiedergewählt, als Schriftführer wurde das Ausschuhmitglied Julius Raaf gewählt. In den Ausschuh wurden für die altershalber scheidenden Mitglieder Stodinger-Rotfelden, Flaig-Altensteig und Seeger-Rohrdorf folgende Herren gewählt: Schultheiß Renschler-Rotfelden, Stadtgärtner Walz-Altensteig und Baumwart Bühler-Rohrdorf. Im übrigen bleibt es bei den alten Namen. Den scheidenden Mitgliedern wird der Dank für ihre Tätigkeit ausgedrückt. Herr Schultheiß a. D. Stodinger wird in Anbetracht seiner langjährigen Tätigkeit zum Ehrenmitglied ernannt. Für das Arbeitsprogramm für 1928 werden vorgesehen: Spielberg, Simmersfeld, Oberthalheim, Bernsdorf, Rotfelden und Kindersbach. Es folgte nun ein Vortrag von Herrn Obstbauinspektor Ebert in Kirchheim u. Teck über Förderung der Fruchtbarkeit der Obstbäume und die Mithilfe der Bienen. In klaren sachlichen Ausführungen erledigte der Vortragende sich seines Auftrages. Er betonte insbesondere, daß die Natur selbst dem Menschen die wichtigsten Fingerzeige gebe und daß der deutsche Baumbestand bei richtiger Pflege im Stande wäre, den Bedarf an Obst zu liefern. Reicher Beifall lohnte den Redner. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft ausgeprägte Aussprache an, auch wurden verschiedene Anfragen gestellt, welche vom Vortragenden eingehend beantwortet wurden. Mit Worten des Dankes an den Vortragenden und an alle, die sich an der Aussprache beteiligten, schloß der Vorstand die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung.

Fünfsbrunn, 27. Februar. (Todesfall.) Der kürzlich mit seiner Hand in die Schrotmaschine gekommen und dadurch nicht unerheblich verletzte Andreas Schaible, Bauer hier, dessen Wunden bereits zu heilen begannen, ist nun schnell an den Folgen einer Herzlähmung gestorben. Dieser rasche Tod ist zweifellos eine Folge des Unglücksfalles und der damit verbundenen Aufregung. Der durch diesen plötzlichen Tod in so großes Leid gekommenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

weißen Gesichte brannten. Wo hatte sie diese Frau nur schon einmal gesehen? — Sie fand es nicht. — „Haben Sie Vater gekannt?“ fragte sie unter Tränen.

Die Fremde bejahte. „Auch meine Mutter?“ „Wieder ein Bejahen. „Solange man noch eine Mutter hat, ist man nie ganz verlassen, Kind!“ „Ich habe auch diese nicht mehr.“ Maria zeigte nach der Inschrift auf der großen, schwarzen Marmortafel, die sich als Sockel der Kreuzigungsgruppe präsentierte und in welcher der Name der Toten eingegraben war. Gertrud Rolton, † 24. Juni 1905. R. I. P.

Das Frauengesicht wurde noch fahler. Selbst das Rot der untergehenden Sonne, die sich hinter dem Berggründen hinabsenkte, vermochte keinen Schimmer von Farbe auf demselben hervorzubringen. „Mütter können nicht sterben,“ sagte sie langsam. „Sie leben immer, auch wenn sie ihrem Kinde nicht nah sein können. Und wenn sie einmal ihrer bedürfen, dann rufen sie nach ihr und sie wird kommen.“ Maria empfand das Gespräch mit der Fremden peinlich. Bieleicht war sie eine von den Spiritisten, die glaubten, die Toten heraufzuzitieren zu können. Sie widerstrebte merklich, als die Dame nach ihrer Hand griff und sie an die Lippen drückte. Knapp und gemessen erwiderte sie den Gruß, als sie sich zum Gehen anschickte.

Maria war eine von den Naturen, die es nicht liebten, wenn andere sich in Inneres zu drängen suchten. Sie gab gerne und freudig, aber nicht dem Nächsteren, der da an ihre Türe zu klopfen kam.

Am Abend dachte sie noch einmal flüchtig über die Begegnung mit der Fremden nach. — Dann war sie vergessen. Die Anforderungen des Alltagsbetriebes schlugen wie eine kalte Welle über ihr zusammen. Sie erstlickte förmlich in Arbeit. — Aus der Stille der Schweizer Pension war sie mitten hinein ins Leben gemorfen worden.

Kommerzienrat Rolton kam getreulich jeden Morgen von Spiegelhütte herüber und führte sie in die Geschäfte ein, da dem Verwalter Bomhart nicht immer die nötige Zeit dafür blieb.

Wenn sie allein war, ergriff sie jedesmal eine ganzentle Bergweilung. — Bomhart fand sie oftmals vollkommen fassungslos, die Arme über den Schreibtisch gelegt und das Gesicht darein vergraben.

Es dauerte Wochen bis das überwunden war, bis sie ruhig daran ging, sich einzuarbeiten und in die Rolle des Chefs der großen Fabrik zu schlüpfen.

Erkämpftes Glück

ORIGINALROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(15. Fortsetzung.)

Viktor Rolton legte ihm die Hand darüber. „Hat man sie verlobt?“

„Den meinst du?“

„Die vermitwete Frau von Dürrfeld.“

„Ich denke, es wäre am Platze, es zu tun!“

„Ich denke nicht! — Sie ist tot! Basta!“

Abt Guntram zwangte einen Finger zwischen die Seiten des Buches, das er aufgeschlagen hatte und sah auf den Fluß, der seine Wellen so träge fortschleppte, als sei er so grenzenlos müde, daß es ihm eine Qual war, sie immer noch weiter zu schleppen bis zum Ende.

Mit einem leichten Tippen der Finger streifte er einen Käfer ab, der über den Ärmel kroch. „Maria ist in dem Alter,“ sagte er, ohne den Blick vom Wasser zu wenden, „in dem man mit einem Mädchen über dieselben Dinge schon sprechen kann. Ich will es gern übernehmen, sie davon zu unterrichten, wenn es dir unbequem ist.“

Der Kommerzienrat fuhr mit erregten Händen über seinen fortpulsenden Leib, als müsse er denselben glätten. „Ich sagte dir schon, Günther, — so hieß der Abt mit seinem Knabennamen, — sie ist tot und muß tot bleiben. Theodor hat es ausdrücklich so gewünscht. Noch vor vier Wochen haben wir darüber gesprochen. Maria soll nie etwas anderes wissen, als ihr in den Kindertagen gesagt wurde. Das wäre dieser — dieser — Person natürlich nur erwünscht, wenn sie jetzt auf einmal wieder zur Geltung käme und sich als Marias Mutter aufspielen könnte. Es wäre ein feines Machen für sie in Eifelstein.“

„Ich dachte, sie sei selbst sehr begütert?“

„Ist sie auch! Um so besser, dann braucht man sich um so weniger Strupel darüber zu machen.“

„Strupel machst du dir also doch?“

„Nicht im geringsten. Das überlasse ich ganz dir, Günther!“

„Ich belade mich nicht gern mit derlei.“

Er hatte, während er sprach, den Abt, der ihm über die Schulter hing, soweit er zu erreichen war, entblättert. Gedankenlos, in der Erregung des Augenblickes nach dem nächsten greifend, das ihm etwas Ablenkung bot.

„Guntram hielt plötzlich seine Hände fest. „Loh doch, mein

Lieber. Der Strauch steht morgen blattlos, wenn du so weiter machst! — Lassen wir sie also tot sein.“

Er nickte ihm zu und schritt unter den Bäumen, die das Ufer säumten dahin. Er ließ es sich nicht merken, wie nahe ihm das rasche Sterben des Bruders ging, aber in seinem Inneren war alles voll Aufruhr. Es war nicht gut, dieses Gebenmüssen von einer Sekunde zur anderen! — Wer von den Menschen wußte, was auf der anderen Welle des Daseins leiner harrete?

Und Theodor war gegangen im Groll, den er seit zwanzig Jahren gegen diese Frau getragen hatte und es ward ihm keine Zeit mehr gelassen worden zur Verzehrung.

Nun war alles vorüber! — Das viele Hinundher, das Drumunddran, das sich immer und immer wiederholt, wenn man sich anschickt, seinen Menschen an die Stätte seiner letzten Ruhe zu begleiten. Maria war halb bewußtlos von der Trauerfeier zurückgekehrt. Die vielen Menschen! Die quälende Hitze, welche die Frühommerpersonne vom wolkenlosen Himmel geschickt hatte, die Keden, die Händedrucke, die Trostworte, alles war wie eine Sturmflut an sie heran und über sie hinweggebraust.

Am Nachmittag waren der Abt und Viktor Rolton weggefahren. Der Kommerzienrat hatte versprochen, jeden der folgenden Tage wieder zu kommen, bis sie sich in das Ungewohnte gefunden hatte. Der Abt hatte ihr gesagt, daß St. Georgen immer für sie offen stünde, wenn sie das Bedürfnis fühlte, Ruhe oder Botslösung von den Geschäften zu haben.

Am Abend war sie dann noch einmal nach dem Friedhof gegangen und erstaunt an der Pforte stehen geblieben. Vor der Begräbnisstätte der Rolton kniete eine Frau, ganz in tiefes Schwarz gekleidet, ihr Kopf lag so tief gesenkt, daß er die Erde des aufgeworfenen Grabhügels berührte. Als Maria näher kam, hob sich das Gesicht, von dem man nicht das Geringste sehen konnte, da es von dem dichten Schleier ganz verborgen gehalten wurde.

Maria legte zwei Strauße dunkler Rosen zwischen die Füße von Kränzen, die sich über dem Grabe türmten. Sie vermochte sich nicht mehr zu beherrschen, auch vor der Fremden nicht, die neben ihr kniete. In fassungslosem Schluchzen preßte sie die Hände vor das Gesicht.

Da geschah etwas völlig Unerwartetes. Die Arme der Frau legten sich um ihren schlanken Körper, deren Gesicht neigte sich über das ihre und drückte seine Lippen darauf. „Es geht alles vorüber, Kind!“

Maria würgte die Tränen zurück und sah in die Augen über ihr, die ebenfalls rot und geschwollen in dem kal-



1. Vom Oberamtsbezirk Freudenstadt. (Sitzung des Bezirksrats.) Gegen R. Steng, Wirt in Dornstetten, ist ein Verbot auf Entziehung der Wirtschaftskonzession erlassen worden, weil er sich Verfehlungen in der Ausführung seines Wirtschaftsgewerbes hat zuschulden kommen lassen. Der Bezirksrat nimmt von einer Entziehung für diesmal Abstand, erteilt aber dem Steng eine ernsthafte Verwarnung. — Dem J. G. Weber von Friedrichstal wird die Genehmigung zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Adler“ in Oberthal erteilt. — Dem Gesuch des Paul Gasser um Genehmigung zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Schiff“ in Christophstal wird stattgegeben, ebenso dem Gesuch des Friedrich Schittenhelm, Gastwirts zur „Krone“ in Oberwaldach, um Erweiterung seines persönlichen Gastwirtsrechts. — Vom Bezirksrat ist am 17. 11. 27 beschlossen worden, zur Aufarbeitung der Rückstände in der durchgreifenden Gebäudeinschätzung eine außerordentliche Schätzungscommission aufzustellen. Da sich dies aber aus persönlichen Gründen als unmöglich erwies, wird heute der Beschluß gefaßt, im laufenden Jahre durch jeden der beiden Oberamtsbaumeister mindestens eine durchgreifende Schätzung vornehmen zu lassen. — Die zur Einschätzung vorgelegten Fahrenhaltungsverträge verschiedener Gemeinden wurden nicht beanstandet; ein Ziegenbockhaltungsvertrag ist genehmigt worden. — Die Kirchenstiftung Rippoldsau hat um Übernahme der in ihrer Unterhaltung stehenden Straße im Zug der Straße Zwieselberg-Freudenstadt in die Unterhaltung der Amtsdörperschaft gebeten. Der Bezirksrat beschließt die Übernahme unter der Bedingung, daß die Straßenstraße vorher auf Kosten der Kirchenstiftung in amtsdörperschaftsstraßenmäßigen Zustand gesetzt werde und daß die Kirchenstiftung sich an der Straßenunterhaltung wie die Ortsgemeinden nach den Bestimmungen des Straßenstatuts beteilige. — In Anbetracht des hohen Aufwands an Straßenunterhaltungskosten wird vom Bezirksrat beschlossen, im nächsten Jahre mit allen Mitteln zu versuchen, einen erhöhten Staatsbeitrag oder einen Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer zur Unterhaltung der Amtsdörperschaftsstraßen zu erlangen. — Die Schlußabrechnung über den Bezirkskrankenhausumbau wird vorgelesen und nicht beanstandet. Es soll noch um einen Staatsbeitrag zu den Umbaukosten nachgesehen werden. — Die Errichtung einer Zweigstelle der Oberamtsparafise in Dornstetten wird auf ein Jahr zurückgestellt.

Gottingen, 25. Febr. Herr Schultheiß Theurer wird bekanntlich am 1. April nach Reutlingen übersiedeln, um dort gemeinschaftlich mit seinem in Altheim wohnenden Bruder das vor einiger Zeit erworbene Dampfzägewerk zu übernehmen. In einer am 22. Februar anlässlich der Gemeindeversammlung stattgefundenen Gemeinderats-sitzung sollte Oberamtmann Knapp-Freudenstadt der Tätigkeit des Schultheißen Theurer schöne Worte der Anerkennung. — Am kommenden Sonntag (3. März) wird nun hier die Schultheißenwahl stattfinden. An Bewerbern fehlt es glücklicherweise nicht. Wie man hört, befinden sich unter ihnen: Oberstabsjäger Walter-Besenfeld und Schultheiß Bräule-Erzgrube. Es ist zu wünschen, daß sich die Wählerschaft vollzählig an der Abstimmung beteiligt und wieder der richtige Mann an die Spitze der Gemeinde kommt.

Freudenstadt, 27. Februar. (Reifeprüfung.) Zum erstenmal fand in diesem Jahr die Reifeprüfung ganz hier statt. Sie wurde durch die Ministerialabteilung selbst vorgenommen. Von den 15 Schülern der Oberrealschule war einer schon während des schriftlichen Teils zurückgetreten, ein weiterer bestand nicht, den übrigen wurde die Hochschulreife erteilt, darunter einem mit „gut“ und vier mit „befriedigend“. Von den zehn Schülern des Realgymnasiums bestanden alle, davon einer mit „sehr gut“, einer mit „gut“, drei mit „befriedigend“. Eine besondere Erwähnung verdient der Schüler Gotthold Hedd, Sohn des Oberlehrers Hedd in Spielberg, der mit „sehr gut“ bestand; eine außerordentlich seltene Auszeichnung. Er will Medizin studieren.

Höfen a. Enz, 26. Febr. Einen Waldarbeiter von Waldrennach, der auf der Staatsstraße am Amerikawäldle beim Holzaufsaden beschäftigt war, traf ein Holzstamm auf die Nase, so daß er mit einer schweren Verletzung mittels Krankenauto ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Mtingen, 26. Febr. Umfangreiche Grabarbeiten werden gegenwärtig auf dem Gelände zwischen hier und Ragh ausgeführt. Im Laufe des Winters haben die beiden Firmen Dieterle-Gülstein und Schüle-Cannstatt eine Anzahl Grundstücke erworben. Von beiden Firmen werden nun zu gleicher Zeit Gipsbrüche angelegt. Die Firma Schüle wird jetzt an Ort und Stelle ein Gipswerk errichten, das auf Mtinger Markung gelegen, den Gips aus den beiden der Firma gehörigen Brüchen verarbeitet wird. Es war zunächst geplant, eine Schmalbahn anzulegen, um das Material auf den Bahnhof Mtingen zu befördern. Es soll nun aber der Betrieb mit Kraftwagen eröffnet werden. Wie verlautet, soll der Bau des Wertes so beschleunigt werden, daß schon am 1. Juni mit der Eröffnung des Betriebes gerechnet werden kann, in welchem 25 Personen beschäftigt werden sollen. Die von der Stuttgarter Gipserinnung geplante Anlage am Haldenweg ist aufgegeben worden, da die abbaufähige Gipschicht zu tief liegt und der

Abbau deshalb mit größeren Kosten verknüpft wäre. Das Aufkaufen der Grundstücke bewirkte ein bedeutendes Ansteigen der Preise derselben. So wurde ein Acker, der vor Jahren um 900 Mark gekauft wurde, vom Eigentümer jetzt um 8000 Mark wieder verkauft. Gewiß ein recht zufriedenstellender Wertzuwachs.

Schramberg, 26. Febr. Gegenüber den Herbstmonaten ist in der Uhrenindustrie ein gewisser Rückgang zu verzeichnen, namentlich in Taschenuhren. Im neuen Jahre sind die Aufträge zufriedenstellend. Immer noch ist das Inland der beste Abnehmer. Im Ausland kann das Geschäft als einigermaßen normal bezeichnet werden.

Stuttgart, 27. Febr. (Lehrgang für Fleischbeschauer.) Im städt. Vieh- und Schlachthof in Stuttgart wird vom 26. März ab, bei dringendem Bedarf auch im Schlachthof in Reutlingen vom 22. März ab ein vierwöchiger Lehrgang für Fleischbeschauer abgehalten.

Rassehundeausstellung. Die Rassehundeausstellung Stuttgart vom 3.—4. März in der Gewerbehalle ist mit über 1000 Rassehunden aller Art besetzt. Gegen hundert Züchter mit ihren Zuchtprodukten verteidigen die Staats- und Stadt-Ehrenpreise.

Zur Landtagswahl. Eine Vertreterversammlung aller Stuttgarter Parteibetriebe tagte im Gewerkschaftshaus, um die sozialdemokratischen Landtagskandidaten des Wahlkreises Groß-Stuttgart für die Landtagswahl zu nominieren. Als Spitzenkandidat wurde einstimmig Abg. Dr. Schumacher aufgestellt. Die zweite Stelle erhielt Abg. Winkler. Für die dritte bis achte Stelle wurden Gompfer, Sophie Döring, Schneckenburger, Bosh, Banhart und Schattner bestimmt.

Waiblingen, 27. Febr. (Schlimme Folgen.) Der bereits gemeldete Schülerunfall hatte schwere Folgen. Dem jüngeren Schüler mußte nun die linke Hand abgenommen werden. Das Augenlicht des älteren Schülers ist infolge schwerer Verletzung immer noch sehr gefährdet.

Wöblingen, 27. Febr. (Tödlich überfahren.) Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag auf der Straße von Holzgerlingen nach Schönaich. Der ledige 29jährige Müllersohn Otto Wagner von Neuweiler, der mit noch einem Begleiter mit dem Röhrenfuhrwerk unterwegs war, verunglückte dadurch, daß er während der Fahrt an der abschüssigen Straße vom Wagen fiel, um zu bremsen. Anscheinend blieb er dabei im Zeitteil hängen und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Rad über den Kopf ging, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Beste Nachrichten

35 Todesopfer bei einem italienischen Kinobrand

Rom, 27. Februar. Bei dem gemeldeten Brande in einem Kino in Rom sind 35 Personen ums Leben gekommen und etwa 20 haben Verletzungen davongetragen.

Schwere Einsturzkatastroph in Brasilien

Rio de Janeiro, 27. Februar. Nach hier eingetroffenen Meldungen stürzte in Curitiba ein Lichtspieltheater während der Vorstellung ein. Zahlreiche Personen wurden getötet, in der Mehrzahl Frauen und Kinder. 13 Leichen sind bereits geborgen.

Großfeuer bei einer Möbelfirma

Ludwigshafen, 28. Februar. Am Montag entstand in den späten Abendstunden in den Lagerräumen der Filiale der Möbelfirma Landes-Söhne-Mannheim in Ludwigshafen im Hintergebäude aus bisher unbekannter Ursache ein Brand, der an den dort lagernden Möbelvorräten reiche Nahrung fand. Innerhalb kurzer Zeit war das ganze Hintergebäude samt den Möbelvorräten ein Opfer der Flammen geworden. Die Flammen griffen auch auf einen seitlichen Anbau über, von dem die oberen Stockwerke zum Teil ausbrannten. Die Feuerwehr arbeitete siebendhaft an der Bekämpfung des Feuers und hatte Mühe, die Nachbargebäude zu schützen. Nach vorläufiger Schätzung dürfte sich der Schaden auf ungefähr 120 000 M belaufen.

Sturm auf dem Kaspiischen Meer. — 12 Personen ertrunken

Moskau, 27. Februar. Wegen eines heftigen Sturmes auf dem Kaspiischen Meere mußte die Schifffahrt in den persischen und sowjetrussischen Häfen eingestellt werden. Auf der Reede von Reschedisser ist eine Nacht gekentert, wobei 12 Personen, darunter der Chef der kürzlich Persien übergebenen Fischereiflotte, ertrunken sind.

Nahrungsmittel, die täglich

genossen werden, dürfen keine schädliche Wirkung auf den Organismus ausüben. Sie müssen anregend u. bekömmlich sein. Das ist besonders wichtig für das tägliche Kaffeetrinken. **Kornfrank** ist ein Erzeugnis nach diesen Grundsätzen. Dabei ist er sehr billig. 100 Tassen aus 1/2 Pfund für 30 Pfg. — und dann

gesund wie das tägliche Brot

Beachten Sie die Zubereitung: 1 Esslöffel voll mit 1 Ltr. Wasser überbrühen, nicht kochen.

Altensteig-Stadt

Verkauf von Nadel-Stammholz

nach dem schriftlichen Meistgebote

am Freitag, den 16. März 1928, vormittags 11.30 Uhr im Rathaus.

Aus VI Priemen 4. 6. 14. 15. 16. 25. 35. 36. 37. 40.
III Langenberg 4. 5.

1088 Fm. Fichte, Tanne und etwas Fichte Stämme und Abschnitte I.—VI. Kl.

Die schriftlichen Angebote in Hundersteln der Forstpreise sind bis zum 16. März 1928 vormittags 11.30 Uhr an das Stadtschultheißenamt einzureichen. Eröffnung sofort.

Zahlfrist: Je 1/3 am 15. IV. V. VI. 1928.
Abfuhrfrist: 1. 7. 1928.
Den 28. 2. 28.

Städt. Forstamt.

Altensteig-Stadt

Schichtungs- und Brennholz-Verkauf

im mündlichen Aufgebote

am Freitag, den 16. März 1928, nachmittags 3 Uhr im Rathaus.

Aus VI Priemen 4. 6. 14. 15. 16. 25. 35. 36. 37. 40.
III Langenberg 4. 5.

8 Rmtr. Buche Scheit
30 Rmtr. Buche Prügel
9 Rmtr. Nadelholz Ruhscheit
109 Rmtr. Nadelholz Anbruch
54 Rmtr. Nadelholz Prügel
325 Rmtr. Schlagreis in 39 Dosen.

Zahlfrist: 1. Mai 1928. Abfuhrfrist: 1. Juni 1928.
Den 28. 2. 28.

Städt. Forstamt.

Wärl. Forstamt Hoffstett.

Vergebung von Wegbauarbeiten.

Die Arbeiten zur Verbreiterung und Verbesserung des Wildbaberstättchen und Obere Burghardtstraße auf Markung Michelberg werden öff. nlich vergeben. Gebote in Prozents der Ueberschlagssumme sind bis Samstag, den 3. März 1928 vormittags 9 Uhr auf der Forstamtskanzlei in Hoffstett in geschlossenem Umschlag abzugeben. Der Kostenüberschlag liegt auf der Forstamtskanzlei zur Einsichtnahme auf.

Zwerenberg

Die Gemeinde verkauft am Donnerstag, den 1. März, nachmittags 1/5 Uhr auf dem Rathaus

25 Rm. Papierholz

aus Allmand und Schillberg an den Meistbietenden. Genehmigung wird vorbehalten.

Gemeinderat.

